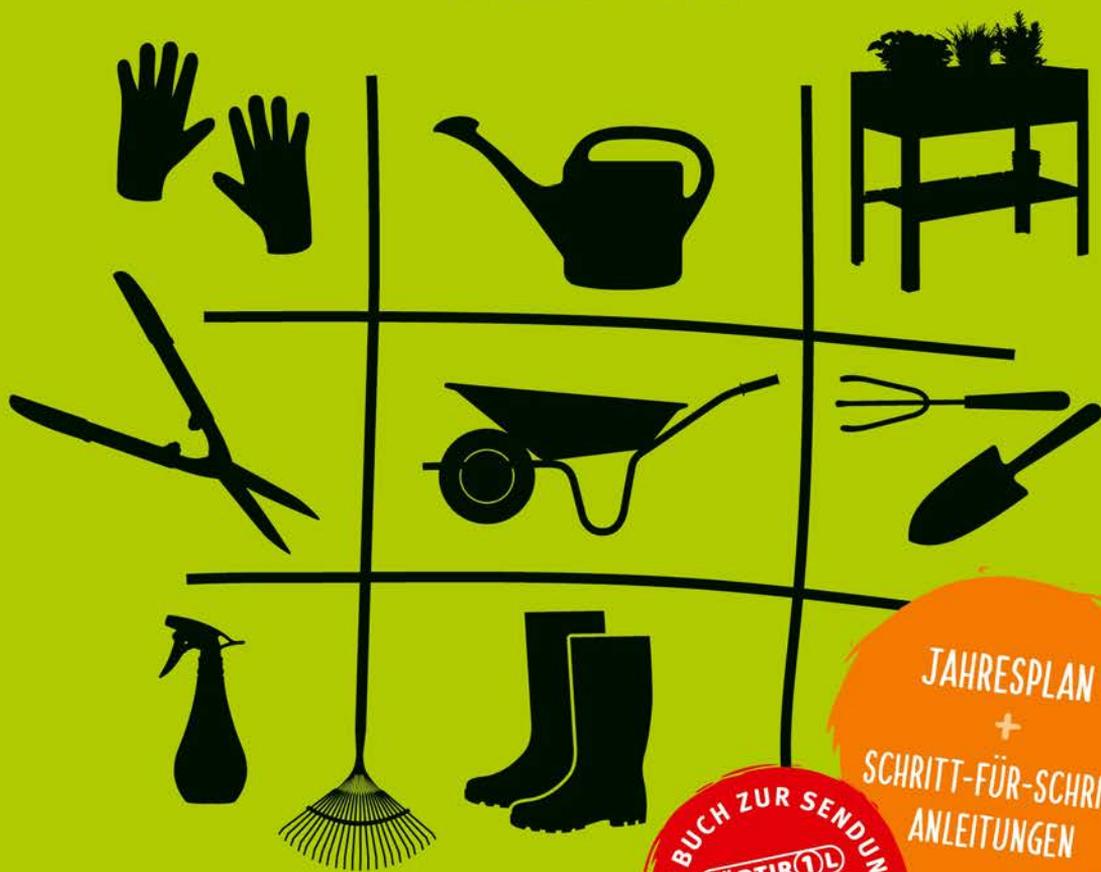


Andreas Modery

NACHHALTIGES GARTELN FÜR EINSTEIGER

Balkon, Hochbeet und Garten –
ressourcenschonend gärtnern
mit der Natur



ATHESIA

DAS BUCH ZUR SENDUNG
SÜDTIROL
radiotirolo
GARTENTIPPS

JAHRESPLAN
+
SCHRITT-FÜR-SCHRITT-
ANLEITUNGEN

NACHHALTIGES GARTELN FÜR EINSTEIGER



Andreas Modery

NACHHALTIGES GARTELN FÜR EINSTEIGER

Balkon, Hochbeet und Garten –
ressourcenschonend gärtnern
mit der Natur







*Narren hasten,
Kluge warten,
Weise gehen in
den Garten.*

Rabindranath Tagore

Inhalt

12 Statt eines Vorwortes ein kleiner Gedanke

14 Nachhaltiges Gärtnern

Anbau von eigenem Obst und Gemüse	15
Hinterfragen bekannter Kulturen	16
Neuaufstellung der Blühteams	17
Schutz fürs feuchte Nass	18
Pflanzenpower sorgt für Pflanzenschutz	18
Lebensraum und Nahrung für Tiere schaffen	18
Düngen ohne Chemie	19
Vermeidung von Müll: no waste - no plastic	20
Regionale Materialien	21
Gartengeräte mit Fitness-Faktor	21
Torffreie Erde	21
Permakultur	22

24 Eine kleine Gebrauchsanweisung:
Grundausrüstung

30 Das Gartlerjahr

Januar · Winter	31
Februar · Winter	31
März · Winter/Frühjahr	32
April · Frühling	33
Mai · Frühling	34
Juni · Sommer	36
Juli · Sommer	37
August · Sommer	40
September · Herbst	41
Oktober · Herbst	41
November · Herbst	42
Dezember · Winter	43



44 Schritt für Schritt zum Gartenglück

Pflanzenzucht auf der Fensterbank	45
Vorziehen.....	45
Vortreiben	48
Verfrühen.....	48
Beetvorbereitung	49
Balkonkasten und Kübel	49
Hoch- und Gartenbeet.....	49
Auspflanzen: Einsetzen von Jungpflanzen	50
Direktaussaat ins Freie	51
Einpflanzen	52
... von Gehölzen (Bäume, Obstbäume, Hecken und Sträucher)	52
... von Rosen	53
... von Stauden.....	55
Sandbeet einrichten.....	56
... von Blumenzwiebeln und Knollen	56
Vermehren	57
Teilung.....	57
Stecklinge.....	58
Absenker oder Ableger	58
Rasen	59
Neuanlage	59
Rasenpflege	60
Wässern.....	61
Der richtige Schnitt	61
Kern- und Steinobstbäume richtig schneiden.....	61
Säulenobst richtig schneiden	62
Rosen richtig schneiden	62
Hecken richtig schneiden	63
Sträucher richtig schneiden.....	64
Komposter	65
Hochbeet	66
Frost- und Winterschutz	67
Winterschutz bei Rosen	67
Überwinterung von Mini- und Säulenobstbäumen.....	68
Stauden und Gräser im Garten winterfest machen.....	68
Kübelpflanzen im Winter	69

70 Unsere Klassiker

Obst	71
Obstbäume für jeden Garten, Balkon und Terrasse.....	71
Mini- oder Säulenobstbäume für Balkon und Terrasse	72
Apfel	72
Birne	73
Zwetschge/Pflaume/Mirabelle.....	74
Kirschen	75
Aprikose bzw. Marille	76
Himbeere	77
Erdbeeren	78
Gemüse	80
Aubergine.....	81
Bohne.....	81
Gurke.....	82
Gelbe Rübe, Karotte.....	83
Mangold	83
Paprika	84
Radieschen.....	85
Tomate	85
Zucchini	86
Zuckerschote/Zuckererbsen.....	87
Salat	87
Unsere Kräuter	90
Basilikum	91
Bergbohnenkraut	91
Dill	91
Liebstockel (Maggikraut)	92
Majoran.....	92
Oregano	92
Petersilie.....	93
Minze	93
Rosmarin	93
Salbei.....	94
Schnittlauch	94
Thymian.....	95
Zitronenmelisse.....	95
Stauden	96
Leitstauden	97
Begleitstauden.....	98
Füllstauden.....	99

Gehölze für Garten, Balkon und Terrasse	101
Vogelnährgehölz	101
Blütenhecken	103
Unsere Kübelpflanzen	104
Bougainvillea	105
Oleander	105
Roseneibisch	105
Dipladenie (Mandeville)	106
Wandelröschen	106
Margerite	106
Zitronen-, Orangenbäumchen	106
Feige	107
Olive	107
Granatapfel	107
Balkonblumen	108
Herbstliche Balkonbepflanzung	113
Rosen	114
Edelrosen	114
Beetrosen	116
Strauchrosen	116
Kletterrosen (Climber)	116
Wildrose	117
Zwergrosen	117
Bodendeckerrosen	118
Hochstammrosen	118
Zwiebel- und Knollenblumen	119
Zierlauch	119
Begonie	120
Dahlie	120
Kaiserkrone	120
Schneeglöckchen	120
Gladiole	121
Hyazinthe	121
Krokusse	121
Lilie	121
Muscari (Traubenhyazinthe)	122
Narzisse	122
Tulpe	122



124 Gartenwissen kompakt: Von A bis Z

Ameisen - lästiges Krabbeln vertreiben	125
Die Sache mit der Blumenerde	126
Chili und Paprika - voll im Trend!	128
Düngen	129
Ernten - so geht es richtig!	131
Garteln mit der Natur: mit Jauchen, Brühen und Co. gegen die Gartenschädlinge!	133
Hochbeet	137
Kartoffelernte auf Balkon und Terrasse	140
Kompostieren richtig gemacht	141
Kräuterschätze bewahren	143
Kunst des Gießens!	146
Mähroboter	148
Gärtnern im Klimawandel: Sandbeete	150
Vom Rasen zur Wiese	152
Blühende Klimaexperten	153

156 Schutz der Gartenpflanzen: mit und durch die Natur

Schädlinge	157
Nützlinge	162
Fördern der Nützlinge: das Insektenhotel	162
Gartenbewohner	164

166 Sprachkurs für Hobbygärtner

172 Anhang

Aussaattabelle: Gemüse	173
Aussaattabelle: Stauden	173
Einpflanztabelle: Zwiebel- und Knollenpflanzen	174
Fahrplantabelle zur Rasenpflege	174
Jahresplan: Obst	175
Gemüseanbau nach Himmelsrichtung und Standort	175
Informationstabelle: Stauden	176
Informationstabelle: Balkonpflanzen	182
Jahresplan: Zwiebel- und Knollenblumen	183

184 Autor

186 Register

An dieser Stelle möchte ich allen Hörerinnen und Hörern danken,
die SÜDTIROL 1 und Radio Tirol nun über Jahrzehnte hinweg die
Treue halten!

Es ist mir eine große Ehre und Freude, mit Ihnen garteln zu dürfen!
Mein besonderer Dank geht an zwei Gesellschafter vom Funkhaus
Südtirol, an Heiner Feuer (Programmchef) und Karl Kleinrubatscher
(Geschäftsführer) für das in mich gesetzte Vertrauen sowie dem
Redaktionsteam für die Unterstützung!

DANKE



Statt eines Vorwortes

EIN KLEINER GEDANKE



Garteln ist wieder in! Immer häufiger wird die wirtschaftlich, ökologisch, sozial und gesundheitlich positive Auswirkung des Gartelns wieder geschätzt. Dabei gärtner der Mensch schon immer! Das Pflegen des Saatgutes, das Anpflanzen, Aufziehen und Ernten der eigenen Nahrung hat eine uralte Tradition und spiegelt sich in allen Kulturen der Welt wider. Egal wo gegärtner wird – ob im Garten, auf dem Balkon oder der Terrasse – jede*r trägt durch den direkten (und noch so kleinen) Anbau von Gemüse und Obst zur Eigenversorgung bei.

Das Garteln hat zudem eine erstklassige Bedeutung für Natur-, Klima- und Umweltschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit. So sind die Böden der größte erdgebundene (terrestrische) Speicher für Kohlenstoff. Die organische Bodensubstanz ist also nicht nur für die

Bodenfruchtbarkeit, sondern auch als Speicherplatz von Treibhausgasen für den Klimawandel von Bedeutung. Kleingärten sind die wirksamsten CO₂-Speicher. Das Forschungsprojekt NatKoS der Humboldt Universität Berlin hat die Speicherung des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂) im Humus des Bodens und die damit verbundenen Potenziale für den Klimaschutz untersucht. Es wurde nachgewiesen, dass Humus Kohlenstoff am besten bindet. Somit steht fest: Die ständige Anreicherung von Humus durch das Garteln (und der Einsatz organischer Substanzen) wirkt sich positiv auf die Speicherkapazität für CO₂ aus.

Gerade in Zeiten von Artensterben und Bodenversiegelung sorgen insbesondere Gärten für Biodiversität und ökologische Vielfalt. Mit der Anlage von grünen Oasen hilft man nicht nur den Tieren, sondern auch den bedrohten Pflanzenarten. Naturnahe Gärten schaffen Nahrungs-, Nist- und Ruheplätze für Insekten, Vögel, kleine Säugetiere und Reptilien. Nicht zu vergessen ist die Schaffung eines neuen Lebensraums für bedrohte Pflanzenarten.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass Gärten auch Stätten kulturellen Austausches, der Geselligkeit, der Überlieferung von Wissen und Tradition, der Bewahrung von Samengut – und der Schönheit sind.

In Südtirol ist man sich des Wertes von Gärten schon lange bewusst. Die Südtiroler Bäuerinnen platzieren das Thema „Garten“ auf ihrer Agenda schon seit Jahren ganz oben. Sie organisieren Veranstaltungen, halten Fortbildungskurse und entwickeln gemeinsam neue Projekte. Zudem wurde das land- und forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg beauftragt, den Aufbau und die Etablierung des Netzwerkes „Natur im Garten“-Südtirol voranzubringen.

Ein interessantes Beispiel für „Garten-Empowerment“ ist die Initiative „Tausende Gärten – Tausende Arten“ die 2019 von der Deutschen Bundesregierung ins Leben gerufen wurde. Ausgehend von der Feststellung, dass „Gärten, Balkone sowie Grün- und Freiflächen enorme Potenziale für die biologische Vielfalt bergen“, ist das erklärte Ziel dieses Projekts, „Bürgerinnen und Bürger bundesweit für mehr Artenvielfalt in Privatgärten und städtischen Frei- und Grünflächen zu begeistern“ und diese Ideen gemeinsam mit Gärtnereien und Saatgutbetrieben (Verbreitung von regionalem Saatgut und Wildpflanzen) weiterzugeben.

Ob in Südtirol, Deutschland oder Österreich – es wäre erstrebenswert, eine Plattform in deutscher Sprache zu schaffen, um gemeinsame Ideen zu sammeln, um neue Strategien für die Nachhaltigkeit beim Garteln zu entwickeln und Einsteigern das Garteln leicht zu machen. Dieses Buch könnte der erste Schritt sein! Daher möchte dieses kleine Kompendium Sie als Einsteiger so „abholen“, dass Sie schnell und ohne viele Worte die Dinge erleben können, die wir mit dem Begriff „Garteln“ oder „Gärtnern“ verbinden dürfen: wohlfühlen, entspannen, genießen, Ruhe und Entspannung finden sowie Natur erleben.

Garteln mit der Natur verlangt, dass wir dieses selbstverständlich auch nachhaltig tun!

Bozen/München 2023

1

👁👁 NACHHALTIGES
GÄRTNERN 👁👁



Wer glaubt, dass der Begriff der Nachhaltigkeit erst in den letzten Jahrzehnten geschaffen wurde, der irrt: HEUTE AN MORGEN DENKEN – und nach diesem Auftrag handeln! Das wurde erstmals 1560 in der kursächsischen Forstordnung erwähnt, um trotz hohem Holzbedarf für die Bergwerke eine fortlaufende Nutzung sicherzustellen. Damit blieb und bleibt die Regenerationsfähigkeit des Waldes erhalten, weil immer nur so viel Holz entnommen werden darf, wie nachwachsen kann. Hans Carl von Carlowitz nahm diesen Begriff nochmals auf und beschrieb 1713 das Dreieck von ökologischem Gleichgewicht, ökonomischer Sicherheit und sozialer Gerechtigkeit. Ursprünglich als „sustainable yield“ – „nachhaltiger Ertrag“ ins Englische übersetzt, kam der Begriff als „Sustainability“ in den 1970er-Jahren durch die Ökologiebewegung wieder zurück in den deutschsprachigen Raum.

Nachhaltig ist

- dauerhaftes,
 - langlebiges,
 - vernünftiges,
 - richtiges Handeln,
- um Bedürfnisse zu befriedigen, ohne dass ein Schaden für künftige Generationen entsteht.

Das gilt auch für das Garteln!

Deshalb:

- Anbau von eigenem Obst und Gemüse
- Hinterfragen bekannter Kulturen, z. B. Rasen
- Neuaufstellung der Blühteams: Nur die Harten dürfen in den Garten!
- Schutz fürs feuchte Nass
- Pflanzenschutz mit der Natur
- Schaffung von Lebensraum und Nahrung für Gartentiere
- Düngen ohne Chemie
- Bevorzugung regionaler Materialien für den Garten
- Vermeidung von Müll: no waste – no plastic
- Anschaffung von Gartengeräten und Werkzeugen für Generationen (die zudem mit Fun-Faktoren glänzen)
- Einsatz nachhaltiger Erde: torffrei
- Permakultur

Anbau von eigenem Obst und Gemüse

Status quo

Corona hat uns gezeigt, dass es Situationen und Dinge gibt, die wir nicht beherrschen und steuern können. Unser Alltag hat sich von heute auf morgen völlig verändert! So haben auch die Lieferketten der Lebensmittel teilweise nicht mehr in gewohnter Weise funktioniert – es konnte nicht mehr geerntet und nicht

mehr geliefert werden. Regale blieben zum Teil leer und Nahrungsmittel wurden knapp. Glücklicherweise dürfen sich Garten- oder Balkon- und Terrassenbesitzer*innen nennen! Sie können die Flächen nutzen, um eigenes Obst und Gemüse anzubauen! Diese Mengen können zwar nur zu einem kleinen Teil der Nahrungsmittelversorgung beitragen.

Aber:

- Der eigene Anbau erhöht die Wertschätzung für die Produkte. Denn man muss sich kümmern, säen, pflanzen, pflegen und schützen, um dann endlich ernten und genießen zu können.
- Garteln macht Spaß, hält jung und beweglich, ist gesund und sinnstiftend.

Maßnahme

Sofort mit dem Garteln beginnen bzw. weitermachen!

Fazit

Zur Anerkennung und Belohnung gibt es übers Jahr hin viele kleine und große Naschereien und Leckereien aus dem eigenen Anbau!

Hinterfragen bekannter Kulturen

Status quo

Viele Rasenflächen sind aufgrund der langen Dürrephase im Sommer 2022 vertrocknet und verbrannt. Doch die Klimaerwärmung wird weiter voranschreiten und lange Trockenphasen im Sommer werden zunehmen. Der intensiv gepflegte Rasen wird zu den Klimaverlierern im Garten gehören!

Der klassische, sattgrüne „englische Rasen“ verlangt einen ausgesprochen hohen Aufwand an Pflege und Ressourcen:

- Düngung: Freisetzung des aggressiven Distickstoffmonoxids (Lachgas), CO₂- und Grundwasserbelastung
- Unkrautbekämpfung bzw. Einsatz von Herbiziden: Unkrautbekämpfungsmittel sind hoch giftig und zerstören den Stoffwechsel der unerwünschten Pflanzen. Von allen chemischen Pflanzenschutzmitteln entfallen 75 % auf die Unkrautbekämpfung. Gewisse Produkte sind für den Hausverbrauch verboten, da der Wirkstoff Glyphosat nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) krebserregend sein könnte. Nach Schätzung von Experten wird es noch Jahrzehnte dauern, bis es endgültig vom Markt sein wird!
- Bewässerung: Je nach Boden und Lage (sonnig, schattig) verbraucht eine Rasenfläche pro Quadratmeter rund 35 l Wasser pro Woche. Bei einer Rasenfläche von 100 m² sind das 3500 l (meist) Trinkwasser.
- Maschinen zur Rasenpflege (vertikutieren und mähen) produzieren zum Teil Abgase, verbrauchen Benzin bzw. Energie. Am Ende muss der Rasenschnitt noch entsorgt werden.

Fazit

- 30 % der kohlenstoffbindenden Leistung geht allein durch die Düngung verloren.
- Die schädliche Wirkung der Treibstoffabgase des Rasenmähers, Laubsaugers usw. übertrifft die mögliche Photosyntheseleistung der Graspflanzen um das Vierfache!
- Rasen bietet Bienen und anderen Insekten weder Nahrung noch Lebensraum

 **Der ökologische Gesamtwert des Rasens tendiert gegen NULL!**



Maßnahmen

- Klimaangepasste Neubewertung des Kulturgutes Rasen
- Unkrautbekämpfung (z. B. Giersch, Ackerwinde) mit Ziehhacke und Unkrautstecher
- Intensive Rasenflächen, die nicht für Sport und Spiel benötigt werden, extensivieren: nicht düngen, nicht bewässern, nur ein- bis 2-mal jährlich mähen (in den ersten Jahren – je nach Bodengüte – Abfuhr des Mähgutes). Durch das Abmagern und den Düngeverzicht gehen die Gräser zurück und machen Platz für standorttypische Blütenpflanzen (siehe S. 152).
- zunehmend Blumenrasen, Blumenwiese oder trockenheitsverträglichen Rasenersatz pflanzen, sorgt für Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren (siehe S. 153)
- Mulchmäher oder Mähroboter einsetzen (siehe S. 148), damit der Rasenschnitt auf der Fläche verbleibt (geschlossener Nährstoffkreislauf, kein zusätzlicher Dünger notwendig!)

- Für ganz Mutige: Lassen Sie einfach in Ihrer großen Rasenfläche mal 5, 10, 50 m³ stehen und mähen, düngen und wässern Sie nicht. Einfach mal wachsen lassen!

Fazit

Grünflächen extensivieren und der Natur wieder etwas zurückgeben!

Neuaufstellung der Blüh-Teams

Status quo

Anfällige Pflanzen erfordern einen zu hohen Aufwand an Pflanzenschutzmitteln. Deshalb gilt: Nur die Harten dürfen in den Garten!

Maßnahmen

- aktiv Natur und Klima schützen durch standortgerechte, robuste und widerstandsfähige Zierpflanzen, Obst- und Gemüsearten und -sorten (siehe S. 153)

- Anlage von Sandbeeten im Garten (siehe S. 56 und 150)
- Gemüsebeet mit Mischkulturen und richtiger Fruchtfolge (siehe S. 31 und 80)

Schutz fürs feuchte Nass

Status quo

Der Klimawandel hat dafür gesorgt, dass die Sommer trockener und heißer werden. Die Dürre wird unser ständiger Begleiter sein – unterbrochen von regionalem Starkregen. Aufgrund der Versiegelungsflächen und der direkten Ableitung des Dachrinnenwassers ins Abwasser steht dieses Nass nicht mehr zur Verfügung. Dringend gebrauchtes Wasser zur Trinkwasserneubildung und Bewässerung ist dann für die Region verloren.

Maßnahmen

- Regenwasser sammeln (z. B. Regentonne, Zisterne) und zum Gießen nutzen
- richtig und wassersparend gießen (siehe S. 146)
- Häckeln statt Gießen (siehe S. 147)
- statt Rasensprenger gezieltes Gießen mit der Gießkanne

Pflanzenpower sorgt für Pflanzenschutz

Status quo

In Deutschland gibt es 930.000–1.000.000 ha Gärten, in denen Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. 2018 waren das 6200 t, das entspricht (Basis 930.000 ha) 6,7 kg/ha. Zum Vergleich: Die (oft) gescholtene konventionelle Landwirtschaft kommt mit 5,2 kg/ha aus!

Maßnahmen

- Verzicht auf chemisch produzierte Pflanzenschutzmittel durch vorbeugende, pflanzenstärkende Maßnahmen (siehe S. 129)
- Einsatz von garteneigenem Kompost (siehe S. 141)
- Einsatz von selbst hergestellten Jauchen und Brühen (siehe S. 133)
- Einsatz von Kulturschutznetzen
- biotechnische oder biologische Verfahren (siehe S. 129)
- ganzjährig vielfältig und bunte Bepflanzung zur Nützlingsförderung (siehe S. 162)

👉 So kann man auf den Einsatz von klassischen Pflanzenschutzmitteln weitestgehend verzichten.

Lebensraum und Nahrung für Tiere schaffen

Status quo

Viele Gärten präsentieren sich mit großer Rasenfläche, eingefriedet mit dem „Baum des Todes“, der Thuja. Kurzum: Sie sind ausgeräumt und monoton. Leider wird auch für Vorgärten zunehmend das Stilelement „Schotterwüste auf Plastikfolie“ gewählt. Das ist lebensfeindlich, Insekten und Vögel finden hier weder Nahrung noch Habitat. Insekten, Nützlinge, Wild- und Honigbienen, Vögel, Igel ... fühlen sich in „echten“ Gärten wohl, wo vielfältig blühende Pflanzen gedeihen. Denn dort gibt es Nahrung und Lebensraum. Hier können sie auch in einem wilden Eck, in vielen Ritzen und Verstecken oder unter einem Steinhaufen überwintern. Blütenbesuchende Insekten wie Bienen und Schmetterlinge brauchen nun mal Nektar und Pollen, und beides gibt es nur in ungefüllten Blüten und nicht auf Steinen!



Maßnahmen

- Einpflanzen von Vogel- und Insektennahrungspflanzen (siehe S. 101)
- Errichtung von Insektenhotels (siehe S. 162), Nistkästen, Vogelhäuschen und Vogeltränken

! Die entsprechenden Produkte finden Sie in den
● **OBI** Gartencentern.

Fazit

Raus mit Schotterwüsten auf Plastikfolien, rein mit vielfältig blühenden Pflanzen!

Düngen ohne Chemie

Status quo

Zur Düngung werden vielfach Handelsdünger in überhöhten Mengen verabreicht, wobei die meisten Böden nachweislich übersorgt sind – besonders mit Phosphor und Kalium. Eine Faustzahl besagt: Zur Herstellung von 1 kg Dünger braucht es 2 l Erdöl. Gerade in Zeiten einer globalen Düngemittelkrise und Rohstoffknappheit

ist es nicht notwendig, Mineraldünger (anorganischer Dünger, der meist aus Salzen besteht) zu kaufen. Der Garten liefert fast alle Substanzen, die wir zum Düngen brauchen, selbst!

Maßnahmen

- Selbst kompostieren: Kompost ist ein kostenloser und universeller Bodenverbesserer und Dünger zugleich und fördert die Artenvielfalt im Boden. Eine jährliche Zugabe von 3–5 l/m² im zeitigen Frühjahr reicht völlig aus!
- Wichtiger Klimaaspekt: Eine regelmäßige Düngung mit Kompost erhöht den Humusgehalt im Boden und Humus ist ein wichtiger Speicher für klimaschädigendes CO₂ (siehe S. 141).
- Dünger aus Wildkräutern (Gründünger) und Jauchen (siehe S. 133)
- organischer Dünger (siehe S. 129)
- alternative Dünger (Aktivierung von Bodenorganismen)